

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Wohnort 1 RM. durch  
Post in Remberg 1,10 RM., in Remberg,  
Holl. Anhalt, Merseb., Gommio 1,15 RM.,  
und durch die Post 1,24 RM.

für  
Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
wöchentlich: „Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitung“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 8.

№ 58

Remberg, Dienstag den 18. Mai 1909.

11. Jahrg.

## Aus der Woche.

Was Neues unter der Sonne! So heißt es doch das deutsche Vaterland, wo immer man sich von der Reichsfinanzreform unterfällt. Nun ist in der Reichsfinanzreform noch ein Korrigens zwischen der Regierung und der Opposition in Dr. Baileys ausgedrückt, der dazu führt, daß Dr. Baileys den Vorschlag an den Reichstag Dr. Spehn (Zentr.) abgab. Es ist gleichgültig, wie dieser Kommissar endet, gezeigt aber jedenfalls, daß der feste Zusammenhang des Reichs, mit dem der Reichsfinanzreform anfangs durchzuführen gedachte, so gelockert ist, daß eine Wiederherstellung sehr schwierig erscheint. Dazu kommt, daß Herr Wilsons zweiter Plan, die Finanzfrage mit wechselnden Wechsellagen zu lösen, ebenfalls nach dem Vorfalle in der Kommission gefährdet ist; denn die Parteien der Antik werden dem Reichstagler hierzu von vorn herein ihre Mißbilligung. Die allgemeine Frage im deutschen Vaterlande heißt: „Was nun?“ Mit banger Sorge erwartet man einen entscheidenden Schritt des Reichsfinanzreform. Was aber kann er tun? Soll er selber seinen Platz verlassen? Das würde dem Werke kaum frommen. Soll Staatssekretär Eydow gehen? Auch das würde die Kräfte nicht vermindern. Immer wieder bleibt nur der Weg, der Vermittlung zwischen den Parteien. Man, aber hat jetzt schon nach dieser Richtung hin das Möglichste schon getan. Wir können trotzdem nur hoffen, daß es ihm gelingt, noch einmal die feindlichen Parteien seinem Werte zu gewinnen. Ein anderer Ausweg läßt sich schwerlich finden. — Durch den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Brindisi bei dem italienischen Königspaar und bei Kaiser Franz Joseph in Wien ist das Gerücht von einer Lockerung des Freundschaftsverhältnisses wieder lebendig worden. Unterirdische Staatsmänner wissen davon, daß Kaiser Wilhelm wahrscheinlich auch in Italien und Österreich verweilt wird, um etwaige Mißverständnisse, die durch Österreichs Balkanpolitik möglicherweise entstanden sind, zu beseitigen. Mit Recht schreiben daher Wiener Zeitungen, daß der Freundschaft seinem Bestehen dem Weltteil zum Segen gereiche. Und daß man die Kaiserbesuche auch im Auslande für überaus bedeutungsvoll hielt, zeigen bereits die französischen Zeitungen, die sämtlich schreiben, der Tag von Brindisi sei von weltlicher Wichtigkeit gewesen und habe dem Zweifels England und Frankreich gezeigt, daß Italien nicht allzu leicht für ihn zu gewinnen sei. — Die französische Regierung hat gegen die irrenden Behauptungen einen Sieg in der Kammer errungen, aber sie kann sich dessen nicht freuen; denn die Stimmung der Sozialisten und Radikalen (dem der Ministerpräsident Clemenceau entsank) hat während dieser Tage gezeigt, daß die dritte Republik für eine schwere inneren Krise steht. Die feiner oder später in einer Katastrophe führen muß. — In England steht gegenwärtig die Debatte über die Luftflotte im Vordergrund des Interesses. Das man, um die Verbesserung von der Notwendigkeit einer starken Luftflotte zu überzeugen, die Angst vor Deutschland durch Gründung von allerhand Unsinne unredlich erhält, ist selbstverständlich. Wurde doch kürzlich schon von einem hervorragenden Blatte behauptet, im Sommer hätten zwei deutsche Kriegsschiffe unangesehene Landungsmanöver ausgeführt. Man drängen Luftflotte, Staatsmänner und Parteien auf schleunige Schaffung einer Luftflotte, die eben so stark sein soll, wie zwei andere beliebige Luftflotten zusammen. Noch hat man freilich mit der Lösung des Problems zu tun, der man vergeblich so nahe zu kommen sucht, wie in Deutschland Graf Zeppelin. Noch hat Deutschland auf diesem Gebiete einen unbefriedigten Vorprung. — In der Welt hat man jetzt wohl gefangene Sultan. Der eine ist abgesetzt und der andere führt als Beherrscher des Osmanenreiches. Beide aber haben nichts zu sagen und sind abgesetzt, von den Entschlossenen der Welt hat sie entfernt, bzw. auf dem Thron

erhoben haben. Daß unter solchen Umständen die Kräfte im Lande noch lange nicht entleeren wird, ist selbstverständlich, und man muß jetzt logisch in eingeweihten Kreisen, daß die letzte Eroberung Konstantinopels nicht das letzte Ereignis in dem Kampfe sei, der in Demons Reich zwischen dem Anhängen der alten und der neuen Zeit löst. — Ungünstiger sieht die Lage nach in Persien aus. Zwar hat Mohammed Ali, als er einfiel, daß er der Revolution nicht Herr werden könne, und als die russischen Truppen die Grenze übergriffen; aber die Revolutionäre verlangen Absetzung und Bekämpfung des Schahs, oder zumindest, daß Rußland und Frankreich die Gewähr für Einhaltung der Verfassung übernehmen. Und so wird allem Anschein nach der Rest bald den Bürgerkrieg erleben, in dem eine Partei für den Schah und seine Selbstherrlichkeit eintritt, die andre aber für eine freiheitliche Verfassung und die Einführung westlicher Kultur.

## Aus der Heimat und des Reichs.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.  
Remberg, den 17. Mai 1909.

\* Essentlicher Wetterdienst. Morgen Dienstag, den 18. Mai: trüb, mit Regen. \* Die Natur prangt jetzt im Festgewand. Die Blüten in den Wäldern, Hainen und Gehäusen haben ihr schönes frisches Laub erhalten. In den Fluren leucht und prunkt es, die Saaten stehen im schönsten Geiz; allerlei blühende Blumen bieten eine Abwechslung. Viele Menschen begnügen sich selber nicht damit, ihr Auge an dem herrlichen Anblick zu ergötzen, müßwillige Hände reißten Zweige und Ähren ab, um sie kurze Zeit darauf wieder fortzuwerfen. Nachsichtliche werden ungedacht der Saat betreten, Getreide wird durch Gänge und Tunnelpflüge in den Schmutz getrieben und vernichtet, um nur ein einziges hübsches Fehlbildchen zu pflanzen. Leider wird nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen solch verwerfliches Treiben ausgeübt, woran nicht ernstlich genug gewarnt werden kann; darum: Schonet die Fluren.  
\* Nittershaus-Konzert. Für den am Freitag, den 21. Mai, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale „Zur goldenen Weintraube“ stattfindenden Opern- und Lieber-Abend des König. Hofopernsängers Alfred Nittershaus gibt sich in unserer musikalischen Kreise das lebhafteste Interesse kund. Da der Besuch voraussichtlich ein sehr reger sein wird, so können wir nur raten, sich rechtzeitig Karten bei Herrn Kaufmann Kaufhold zu bestellen. Das ebenjoh 25-jährige als interessante Programm bietet Herrn Nittershaus Gelegenheit, als glänzender Interpret von Bruchstücken aus Wagner'schen Tonbäumen und Arias aus italienischen und französischen Opern, sowie als temperamentvoller und feinsinniger Balladen- und Liedersänger seine Kunst zu zeigen. Es steht einem Kunstfreunde also ein äußerst geschmackvoller Abend bevor, und können wir dem Besuch des Konzerts, welches ohne Zweifel ein Glanzpunkt im Musikleben unserer Stadt bedeutet, ans wärmste empfehlen. Als Vorabend eines Sammlung von Kritiken über Nittershaus-Konzerte aus hervorragenden Musikstädten Deutschlands.  
\* Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Verein „Proffina“, am ersten Pfingstfesttag im Saale des Schützenhauses eine öffentliche Theater-Vorstellung zu veranstalten. Zur Aufbringung gelangt „Hotel Klingebühl“, Vorkauf und sämtliche Rollen günstig verteilt sind, so ist zu erwarten, daß diese Veranstaltung, wie wohl alle früheren, äußerst viel besucht und wünschenswert den Veranstaltern ein recht volles Haus. Der Reinertrag findet für kirchliche

Zwecke Verwendung. Alles Nähere wird später im „General-Anzeiger“ bekannt gegeben. \* Der am Sonnabend, den 15. Mai, hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Markttag war mit Eudon und Verkaufständen aller Art reichlich besetzt und dürften die Händler mit dem erzielten Umsatz wohl zufrieden sein. Auch der Viehmarkt war gut besucht. Zum Verkauf standen 24 Pferde, 3 Kühe; ferner waren auf 110 Wagen 880 Ferkel und 37 Käsefische angefahren. Ferkel wurden mit 32–40 M. pro Paar bezahlt, während Käsefische Preise von 22 M. an pro Stück erzielten. Das Geschäft war auch hier ein lebhaftes. Infolge des guten Wetters strömten im Laufe des Tages aus den umliegenden Ortschaften zahlreiche junge Leute herbei, um sich auf dem Markt und in den Lokalen, in welchen Tanz stattfand, zu vergnügen.

Königsberg, 13. Mai. (Sauerer auf der Elbe.) Gestern vormittag wollte der mit Kosten beladene Kahn des Schiffers Schumann aus Elster einen Dampfer ausweichen. Durch starken Wind geriet er hierbei auf Bahne 8 bei der Villa des Kommissionsrates Willendorf und brach zweimal durch. Kahn und Ladung ist verfehlt. Die Besatzung des Rahms hat nur das Leben gerettet, ihre Habseligkeiten, Betten usw. liegen im Wasser.

Torgau, 14. Mai. (Berlethene Feindbänder.) Im Bezirke des Torgauer Kreisvereinsverbandes sind den Kriegsveteranen zu Bedacht, Mordredne und Reichlich Feindbänder seitens des Reiches vertrieben worden.

Leipzig, 12. Mai. (Aufbau auf der Wohnung.) 15. Juli in natürlicher gegen mit hochinteressant bescheidene sonnige Familienwohnung, folgt i. l. banhofst. 152, gut nagel, wandeprühig.

Görlitz, 15. Mai. (Das Anhängen der Kinder an Wagen!) Der 8 Jahre alte Knabe Kurt Schlanstedt aus Wimmelburg hatte gestern seinen hier in Arbeit stehenden Bruder Egon getragen. Auf dem Nachhausewege schickte er sich hinten an einen Wagen. Als sich dieser ein anderer Wagen näherte, sprang der Knabe in der Meinung, daß der hinter folgende Wagen ihn anfahren würde, an der Krughöhe nach dem Gesetze der elektrischen Bohrer zu ab. In diesem Augenblicke kam auch ein elektrischer Motorwagen angefahren; dieser warfen den Knaben um, wobei dem bebauernden Kinde beide Beine fast abgehauen wurden. Im Knappschuttsenkenhause, wohin der Knabe zunächst geschafft wurde, sind ihm beide Beine abgenommen. Später wurde der Kleine nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er gegen 5<sup>1/2</sup> Uhr verstarb. Der Fall ist um so betrüblicher, als die Bergmann Schlanstedtschen Geleute erst kürzlich ein Kind durch Krankheit verloren haben.

Göttingen, 11. Mai. (Zu den Bach gehen!) Bei heftigen Sturmwinde wurde in Seeben bei Einbeel ein Kinderwagen, in dem sich das 7 Wochen alte Söhnchen der Eheleute Ruwe befand, in einen tiefen Bach geschleudert. Als die nahe dabei auf dem Felde arbeitenden Eltern das Unglück bemerkten, war das Kind bereits ertrunken.

Börsig, (175-jähriges Bestehen der Schützenhilfe.) Die Jubelfeier des 175-jährigen Bestehens der hiesigen priv. Schützenhilfe findet beabsichtigt in den Tagen vom 13.–15. Juni statt. Mit fleißigster Tätigkeit arbeiten die einzelnen Vereins-Abteilungen an dem erwünschten Feste, welches allem Anschein nach ein inoffizielles zu werden verspricht. Eine Anzahl Vereine, wie der Turnverein, der Radfahrer-Club, die Liedertafel, die Bürgerliedertafel, die Freie Feuerwehrt usw. haben sich schon bereit erklärt, durch Stellung von Gruppen sich zu beteiligen. Von verschiedenen auswärtigen Gilden sind ebenfalls Jufugan zur Teilnahme am Feste eingeladen, wie auch Ehrenpreise teils sehr wertvolle in überausreicher Anzahl gemeldet

worden sind. Das Fest wird in Form eines Volksfestes gefeiert, also nicht im engen Rahmen des Schützenhauses, sondern auf dem Schützenplatze (früheren Viehmarktplatze), woselbst Schanzen, Schau-, Wärfel- und verschiedene andere Buden errichtet und Karussells, Hippodrom, usw. für Arrangiert sorgen werden.

Nachleben, 14. Mai. Der unglückliche Leichnam, Schützenhilfe geladen und unverwundet stehen zu lassen, hat gestern ein junges Menschenleben gefordert. Der sechs-jährige Sohn des Arbeiters Eigentopf spielte mit dem ein Jahr jüngeren Söhnchen der Witwe Marschschel in der Wohnung des erleren. Hier landete sie auch ein Teufel, womit der Vater des sterben nach Spagen schoß, und der sechs-jährige Knabe legte auf seinen Spielkameraden an. Ein Knall erfolgte und der kleine Marschschel fiel getroffen zu Boden — ein Schuß in den Kopf hatte seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Das sechs-jährige Kind ist nun durch die Unachtsamkeit seines Vaters zum Tode gekommen.

Stenografie, 13. Mai. Eine Gessungswandlung hier zwei Personen. Es handelt sich wahrscheinlich um Handwerkerburschen. Einer von ihnen überbrachte im Auftrage des Gessungswandlungers dem Landwirt Hegemann hier ein Schriftstück, worin der Adressat aufgeführt wurde, binnen gewisse Zeit 150 Mark an Geld beizubringen. Gesteht zu demnach, widergerichtlich er erschossen und sein Haus angezündet werden sollte. Unterzeichnet war der Brief mit „Stenografie und Gessung“. Der Überbringer des Drohbriefes, ein Wärlersgasse, wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Harzerode eingeliefert, während der eigentliche Briefschreiber scheinungslos das Weite suchte, als er sich verlor.

Proßjeha. Eine interessante Entdeckung ist vor kurzem auf der Burg Lanckenstein, unserer „Altenstein-fränkischen Grenzmark“ gemacht worden. Bei den Sanierungsarbeiten, denen zurzeit der Dachstuhl des großen Thüringischen Nordbaus unterzogen wird, stellte sich nämlich heraus, daß die sämtlichen Zwischengänge des 4. Stockwerkes erst später (wahrscheinlich im 17. Jahrhundert) eingeschlagen worden sind, daß also ursprünglich dieses ganze Geschloß nur einen einzigen kolossalen Saal von über 40 Meter Länge umfaßte. Dieser Saal, der seiner ganzen Anlage nach — er zeigt durchgehends einen noch ziemlich gut erhaltenen, reich dekorierten und bemalten Holzstuhl — augenscheinlich ebendam für große Festlichkeiten Verwendung fand, bietet im Zusammenhang mit dem ganzen Bauwerk dem Kunstsinnler wichtige Rückschlüsse auf die Größe der Hofhaltung in dem vornehmen Rittergeschlecht des 16. Jahrhunderts. Wie wir hören beabsichtigt der Besitzer der Burg, Herr Dr. Gebhard Weßner, Halle, nach Herausnahme der Zwischengänge diesen Rittersaal in seiner ursprünglichen Gestalt und Schönheit wieder herzustellen und alsdann nicht nur für seine kunsthistorischen Sammlungen zu verwenden, sondern auch den Burgbesuchern bei größeren Festlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

## Vermischtes.

— Ein teuerer Scherz. ziemlich teuer ist ein Scherz geworden, den sich ein junger Kaufmann in Zechlin bei Ralleis erlaubte. Um seine Braut, die in Neumünster wohnt, zu ihrem Geburtstag zu überreichen, packte er eine Tafel Schokolade in ein Wertpapier und übergab diesen „Wertbrief“ der Post zur Beförderung mit der Deklaration: „Zahlung einer Million Mark. Der Brief wurde regerrecht besichert und in anbehalten des Wertes der Sendung unter Begleitung von Vertrauensbewerten der Braut überreicht. Da der Brief jedoch unzuständig war, wurde er nicht, das 182 Mark betragende Porto zu bezahlen, und so mußte die Sendung an den Absender zurückgehen. Dieser wurde für die 182 Mark Porto kosten. — Er dürfte weitere Scherze dieser Art in Zukunft wohl unterlassen.

**Der Kaiserbesuch in Wien.**

Mit ungewöhnlicher Hastigkeit beschließt die Wiener Presse den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Wien. So schreibt die "Wiener Alpenpost":

„Mit ungerührter Freude und mit vermehrten Empfindungen sieht die Bevölkerung Wiens den bevorstehenden Besuch des deutschen Reiches und seine erste Gesandtschaft in den Mannern der alten Kaiserzeit. Die Bürgergeist erblüht in dem Besuche des deutschen Kaiserpaars die erneute und höchst erhebnissevolle Verbindung neuer und immer freundlicher, die die beiden Herrscherhäuser und die verbündeten Reiche vereint. Männer denn die sind die Empfindungen, die heute den hochherzigen Kaiserlichen Gästen hier und in ganzen Reiche entgegengeführt, nachdem in der letzten bewegten Epoche der internationalen Politik das Bündnis mit dem Deutschen Reiche sich als löstliche Friedensverpflichtung, als Segen des Weltfriedens kennzeichnet hat. Die Völker der halbburgischen Monarchie verbinden sich mit freudigen Sehnen vereint. Die patriotische Bedeutung hängt die die aller früheren Begegnungen der beiden Monarchen übertraut. Jede dieser Zusammenkünfte war ein Sinnbild des Österreich-Ungarn mit Deutschland seit Jahrzehnten verknüpfenden Bündnisses. Jeder kann im Auge der jetzigen Weltlage die besondere Sinn und ihre besondere Bedeutung für die Zukunft des Deutschen Reiches am dem Kaiserpaar des vergangnen Jahres, an dem Kaiser Wilhelm sich mit den beiden Bundesfürsten des Deutschen Reiches in Schönbrunn vereinigte, um den Kaiser Franz Joseph als Anlaß seines letztjährigen Regierungsjubiläums eine für immer denkwürdige Verbindung darzubringen. Kein höheres Ereignis als der Besuch des Kaiserpaars in Wien hat aber hier einen so politischen Eindruck hervorbringen können, wie das jetzige, das auf die

**Eröffnung einer internationalen Zusammenkunft** erfolgte, wie sie Europa seit langem nicht bedürftig hatte. Durch die Haltung, welche Deutschland während der Ereignisse einnahm, die sich seit dem vergangenen Herbst bis zum Anbruch dieses Frühjahrs ereignete, wurde die Weltanschauung an einer unangenehmsten Weise unangenehm, wurde Kaiser Franz Joseph der Donau-Monarchie und des Deutschen Reiches seine eine höchst lehrreichen Erläuterung für die gesamte politische Welt. Den Empfang, der dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria von unserm Kaiser und den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie wird, beleuchtet die würdevollen, warmen, freundschaftlichen, die ganz Österreich-Ungarn dem neuen Verbündeten und unentzogenen Freunde entzieht.“

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**  
\* Bei dem Galaband, das an Anlaß des Besuchs des deutschen Kaiserpaars in Wien am Sonntag, den 1. März, in der Wiener Fockung stattfand, wurde Kaiser Franz Joseph unter Wohnung der Bundesräte des Deutschen Reiches einen herzlichem Empfang auf dem Deutschen Kaiser aus, der in warmen Worten erwiderte. — Zwischen Kaiser Franz Joseph, Kaiser Wilhelm und dem Könige von Spanien war ein freundschaftlicher Tele-gramm ausgetauscht.  
\* Wie verlauf, wird der Austritt des kroatischen Kulturministeriums Dr. Hofle nunmehr in kurzer Zeit erfolgen. Der Minister hat in Godesberg ein Abbein eine Villa gemietet, auf die Dauer von drei Jahren gemietet, sich aber das Vorkaufsrecht vorbehalten. Die Abreise

**Wandlungen des Glückes.**

1) Roman von Lise Voigt. (Fortsetzung.)  
Unwillkürlich ruhrte alle Federn und eine tiefe Stille herrschte im Kontor, so daß man genau die sorgfältige Arbeit untergehenden konnte:

„Sind Sie jetzt, was Sie wollen, Herr Barnefeld, es war meine heftigste Pflicht Sie aufmerksam zu machen, — ich habe dieselbe zum Geringsten erfüllt; so heute ab sage ich kein Wort mehr.“

„Um so angenehmer wird es mir sein,“ entgegnete herrlich der Großhändler, dann hatte sich die Tür geöffnet, und der Buchhalter war heraustrateten.  
Damals als der Aufreger lag auf seinem Anstich, schweigend war er auf seinem Pult getreten, schweigend hatte er die Bücher in die Kiste gelegt und dieselbe verschlossen, dann aber nach und nach und sich gelangt und war, obgleich noch viel Zeit bis zum Bureauabgang fehlte, mit kurzem Gebete aus dem Gemach geschritten.  
Verwundert waren ihm damals die Worte der jungen Leute gefolgt, denn es war noch nicht vorgetan, daß Herr Bauer zu ungewöhnlicher Stunde seinen Platz am Schreibtisch verlassen hatte, war er doch gewöhnlich der Erste, der kam, und der Letzte, der ging. Heute mußte etwas ausserordentlich Vorgefallenes sein, was ihn veranlaßt, seiner jahrelangen Gewohnheit entgegen zu handeln. Seine Bemerkungen waren deshalb auch von Pust zu Pust ge-

hebelung des Ministers soll Anfang Juni stattfinden.  
\* Der Bundesrat hat den Handelsvertrag mit Portugal genehmigt, der dem Reichstage alsbald vorgelegt werden soll.  
\* Die Budgetkommission des Reichstages hat einstimmig den Gegenentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer angenommen.  
\* Bei der Reichstagsbesprechung für den Reichshaus-Unterhaushalt besetzte Herr Krupp den Vorsitz. (Ber.) mit 14.900 Stimmen; Reichthoff erhielt 8300, Ester (oz.) 1100 Stimmen.  
**Frankreich.**  
\* In der Kammer kam es aus Anlaß des Dispositiois zu überaus stürmischen Debatten, jedoch die Sitzung zeitweise unterbrochen werden mußte. Eröndem die Regierungsvorrede (vor allem die Sozialisten Gambal und Laurés) das Kabinett heftig angriffen und über den Anschluß der Wehrzeit hatten, erobete die Sitzung mit einem Siege der Regierung, denn nach schlußlicher Debatte nahm die Kammer eine Tagesordnung an, deren erster Teil sich gegen den Dispositiois wandte, der in dem zweiten Teil ein Verzeichnis von Punkten für die Regierung anführt. Für den ersten Teil stimmten 455 gegen 89, für den zweiten Teil 355 gegen 159 Abgeordnete.  
— Obwohl die verhältnismäßig kleine Anzahl der Streikenden von den Führern immer wieder ermüdet wird, kam behauptet werden, daß die Fortsetzung der Bewegung, nach der Streik geht seit er ist, der Zeichen entspricht. Das zeigt sich am besten daran, daß der Post- und Telegraphenverkehr in Frankreich wenig und nach dem Ausland fast gänzlich gestört ist. Ob sich aber Herr Clemenceau dieses Sieges freuen darf, ist eine andre Frage.  
**Italien.**  
\* Nach dreitägiger Verhandlung ist in Petersburg das Urteil gegen den ehemaligen Direktor des Polizeibureauiments, Staatsrat Gherardini, gesprochen worden. Der Angeklagte wurde der Teilnahme an einer revolutionären Verbindung für schuldig erklärt und zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Jar von seinem Vergabigungsrecht Gebrauch machen wird.  
**Balkanstaaten.**  
\* Im Gegensatz zu früheren Meldungen wird in unterirdischen Kreisen als feststehend erklärt, daß König Peter, einer Einladung des Jaren folgend, demnächst in Petersburg eintreffen wird. Durch diese Reise soll das Ansehen Rußlands auf dem Balkan wieder gehoben werden.

**Aus dem Reichstage.**

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag, dem 28. Februar, mit der Diskussion über den am 10. November vorigen Jahres im Berlin abgeschlossenen Vertrag. Staatssekretär v. Soden leitete die Beratung mit einer kurzen Rede ein, in der er mit Genehmigung über den beschriebenen Verlauf der Konvention berichtete. Die Redner aller Parteien begrüßten die Konvention mit Freuden. Das Oberamt wurde in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso das Protokoll mit Anmerkungen, das betreffende Mitgliedern mit den Angehörigen beider Länder ausweist. Auf das neue Münzgesetz gelangte nach unweilender Debatte über den Antrag No 6 (Hr. v. Soden) der zweiten Lesung zu dem ersten Entschluß, daß ein Antrag No 11 (Hr. v. Soden) in der 1. Lesung, das betreffende Mitgliedern mit den Angehörigen beider Länder ausweist. Auf das neue Münzgesetz gelangte nach unweilender Debatte über den Antrag No 6 (Hr. v. Soden) der zweiten Lesung zu dem ersten Entschluß, daß ein Antrag No 11 (Hr. v. Soden) in der 1. Lesung, das betreffende Mitgliedern mit den Angehörigen beider Länder ausweist.

Gesamtbüdende der Anteilseigner im Süddeutsche nur 6 Prozent betragen dürfen. Die Abstimmung ergibt Ablehnung des ersten Teiles des Anteaages Raab mit 129 gegen 145 Stimmen. In dem zweiten Teile (Gegensatz der Gesamtbüdende) wird der Antrag, ebenfalls namentlich, mit 249 gegen 74 Stimmen angenommen.  
Soeben kam wird der hiernach unüberredet gefundene Artikel 2 der Vertretung des Reichsbanks — angenommen.  
Artikel 2, der das heutige ungetriebene Notenkontingent der Reichsbank auf 500 Mill. Mk. festsetzt und im zweiten Absatz dieses heutigen Notenkontingent für die Quartalssterme am 200 Mill. Mk., also auf 750 Mill., erhöht, wird nach Bemerkungen der Abgeordneten (Herrn v. Hoffmann), Adelsberg (Hr. v. Hoffmann), des Reichsbankpräsidenten v. Hoffmann und des Abg. v. Aab (Hr. v. Hoffmann) unter Aufrechterhaltung des zweiten Absatzes unüberredet angenommen.  
Artikel 3, der den Reichsbanknotenden den Charakter als geldliches Zahlungsmittel verleiht, wird nach kurzer weiterer Debatte unüberredet genehmigt.  
Der Rest des Gesetzes wird ohne Beratung genehmigt.

Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Gefahren, die dem Publikum durch Banken und Banquiers entstehen, die bei Anlager von Depositen oder Erbschaften durch Vertreibung oder heimliche Ausforderungen oder durch Agenden ansetzen wird gleichfalls unüberredet angenommen.  
Es folgt die zweite Lesung des Viehsteuerentwerfes.  
Artikel 1 erklärt auf Verändern des Abg. v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) als Landratssekretär v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) der Vorrede kann nicht unter Berathen zu der Zeit der Beratungen über den Entwurf eines Landratssekretär v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) einer Sachverständigen-Kommission garantiert doch viel mehr eine rasche Erledigung von Beschwerden. Aber eine Änderung wünschlicher als die Eingekerkerten in Verbindung gesetzt, und damit werden sie sich, wie ich hoffe, wohl finden werden können. Was die Maßnahmen zur Abwehr von Seuchen-Epidemien aus dem Ausland anlangt, so werden diese Maßnahmen gar nicht in der Hand untergeordneter Personen liegen, es ist also auch der Verbot ausgeschlossen, daß der Handel über ungewünschte Waren aus dem Ausland unüberredet angenommen wird.  
Hr. v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) erklärt auf Verändern des Abg. v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) der Vorrede kann nicht unter Berathen zu der Zeit der Beratungen über den Entwurf eines Landratssekretär v. Hoffmann (Hr. v. Hoffmann) einer Sachverständigen-Kommission garantiert doch viel mehr eine rasche Erledigung von Beschwerden.

**Ein Konflikt in der Reichsfinanzkommission.**  
Die Sitzung der Reichsfinanzkommission am 19. d., in der nach Aberkunft aller Parteien die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Zehnfachung zur Beratung kam, erobete mit einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Baasche und der Mehrheit der Kommission.  
Dr. Baasche legte dem Vorfrst nieder, den der bisherige stellvertretende Vorsitzende Abg. Dr. Spahn, der Führer des Zentrum, übernahm. Die Beratung, die eine so unerwartete Wendung nahm, hatte folgenden Verlauf:  
Nachdem der Regierungsvorleger für die Randverleihen eingetreten war, beantragten die Konferenzler die Abstimmung über den einschlägigen § 2 des Regierungsentwurfs auszusetzen und in die Beratung der übrigen Paragrafen einzutreten unter Verbenennung der neuer Vor schläge des Zentrum. Die Randverleihen und freizeithen wüßten demgegenüber, diese letztere der zweiten Lesung vorzuziehen und zunächst über die Vandereole allein abzustimmen, damit nicht zwei Entwürfe als Ergebnis aus der ersten Lesung hervorgehen. Die Hauptfrage sei, eine Entscheidung über die Vandereole herbeizuführen. Der Vorfrst hielt die Beratung eines zweiten Entwurfs für unzulässig, es könne höchstens die Vorlage eines weiteren Entwurfs für die zweite Lesung beschlossen werden.  
Ein Antrag des Vorsitzenden Dr. Baasche, namentlich die ausgelegte Abstimmung über den Entwurf der Unterkommission vorzunehmen, wurde gegen die Stimmen der nationalliberalen, Sozialistischen und Sozialdemokratischen abgelehnt mit den Stimmen der Konferenzler, der Reichspartei und des Zentrum ein anderer Antrag angenommen, die Beratung der Vandereole-Vorlage fortzusetzen. Dieses Verfahren erklärte der Vorsitzende Dr. Baasche für

**gesetzförderndes und richtig.**  
Hr. Baasche legte darauf den Vorfrst nieder, den der stellvertretende Vorsitzende Dr. Spahn übernahm. Namentlich der national-liberalen Mitglieder der Kommission erklärte darauf Abg. Dr. Weber, seine Parteifreunde können unter diesen Umständen an den weiteren Beratungen der Vandereole-Vorlage sich nicht mehr beteiligen. Die gleiche Erklärung gab Sozialdemokraten ab. Als die Nationalliberalen sich darauf anschickten, das Kommissionenzimmer zu verlassen, wurde von den Kreisfahrenden Beratung beschlossen. In den Zirkeln der nationalliberalen Fraktion befragt man mit diesen Vorgängen den

**Vertrag innerhalb der Vorparteien** für möglich.  
Ein Mitglied der nationalliberalen Reichs-tagsoption erklärte einem Mitarbeiter des V. B. in Bezug auf den Antrag des Reichsfinanzkommissionen, daß er nicht übersehen lasse.  
**Die Stellung des Reichstages zum Reich.**  
Es dürfte am Reichstages, ein entscheidende Schritte zu tun, um die nebelhafte Lage aufzuhellen. Welchen Weg er wählt, ob den des eigenen Abganges, oder den der in den letzten Tagen der Reichstages, in bezugnehmend Verbindung des Reichstages mit dem Reich, oder aber den Weg der Vereinstellung, läßt sich heute noch nicht übersehen.  
**Eisenbahnkatastrophe im Oberelsaß.**  
Auf der Strecke Mülhausen-Kolmar i. G. hat sich in der Nähe der Station Hettlichheim ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug geriet infolge Speilaffen der Lokomotive in Brand und entgleiste. Der D-Ding-Wagen-Amirador wurde durch den brennenden Güterzug auf, geriet in Flammen und stürzte die Böschung hinab. Fünf Personen wurden getötet und zahlreiche Passagiere schwer verletzt. Die meisten Fahrgäste flüchteten mit dem D-Ding in einen Sumpf.  
Zuammen, aber nicht wahr, jetzt bleiben Sie sitzen ganz da und treten als Teilnehmer in die Firma?“

Ein dritter Schalter überfragt bei diesen Worten des Buchhalters das Antlitz Leos:  
„Gelder bin ich abermals nur für meine Lage hier,“ entgegnete er ernst, „und von einem Eintritt in die Firma ist vorberhand keine Rede; Bana weißt, daß ich noch längere Zeit in London bleibe. Auch ist jetzt nicht möglich in meiner dortigen Stellung zu zurückgehen, das ist sobald keine Änderung herbeizuführen. Sie wissen doch, Herr Bauer, daß ich seit einem Jahre aufgehört habe, Volontär bei dem Gebäudemannes zu sein und daß ich als angelernter Beamter bei Ihnen arbeite.“

„Das glaube ich denn,“ entgegnete lächelnd der junge Mann, „denn er selbst hat es erst vor kurzer Zeit erfahren. Mir war es schon unangenehm, mich als Volontär nur für ein überflüssiges Objekt betrachtet zu sehen. Sie schmeicheln sich nach einer folgenschweren Entscheidung, und die Herr Bauer kamen meinen Wünschen entgegen, indem Sie, wie sie sagten, meine Arbeitskraft so gut verwenden können, daß es ihnen inderedite, mich länger unentgeltlich für Ihre Arbeit zu lassen. Da ich aber wollte, daß Bana sicher noch unüberredet in Wien, mich in einem anderen Geschäft zu setzen, so teilte ich ihm erst vor wenigen Tagen bereits halbsogige Tatsache mit. Nun konnte er nichts mehr daran ändern, und ich war endlich un-

**Wandlungen des Glückes.**  
2) Roman von Lise Voigt. (Fortsetzung.)  
stogen. Jeder wußte, daß etwas in der Luft lag, aber niemand wußte, was es war.  
Kurz Zeit darauf kam Herr Barnefeld aus seinem Zimmer heraus, machte mit sich selbst verschiedene Worten einen jungen Kontoristen auf einen von ihm gemachten Fehler aufmerksam und wandte sich schließlich auch zu den übrigen anwesenden Beamten, indem er todelnig sagte:  
„Ich muß lieber bemerken, meine Herren, daß ich mich mit allen meinen Kollegen hier viel weniger zufrieden bin, als dies in früherer Zeit der Fall war. Ich finde, daß mehrere unter Ihnen sich zu viel um Dinge kümmern, die Sie durchaus nichts angehen und darüber Ihre Arbeiten gänzlich vernachlässigen.“

„Ich will heute noch keine Namen nennen,“ sagte er, „aber wenn ich zu demselben Bisherigen finde, so möchte ich durchgehende Veränderungen im Kontor vornehmen.“  
„Merken Sie sich meine Worte und teilen Sie dieselben auch den übrigen, hier nicht anwesenden Herren mit.“

Ein scharfer Blick des Großhändlers hatte bei dieser Rede den leeren Schreibtisch Baarners gefestigt, dann hatte er noch einige entscheidende Fragen und legte in seine Arbeitszimmer zurück.  
„Sagte hatte er die Tür geschlossen, so sprach sich das allgemeine Gespräch in leiser Flüsterung an:  
„Was hat mir der Alte, was geht das vor? Was ist mit ihm, was er gegeben?“ In lauten, aber nicht in tiefen, Stimmen ging die Rede weiter.  
„Herr Baarners hat die schlechte Kunde Baarners nur eine Folge einer Unterredung mit dem Oberbuchhalter war, und daß dieses Wort nur direkt für denselben Bestimmung war.“

Als am nächsten Morgen Herr Bauer wieder ruhig an seinem Schreibtisch saß, hatte keiner der übrigen Herren den Mut, eine Frage an ihn zu richten, man begnügte sich einfach damit, ihm zu erzählen, wie wild selber über den „des Altes“ gewesen war. Mit gemunterer Stimme hörte Herr Baarners, daß er, wenn er sagte er noch einen Punkt ganz richtig.  
„Nun, Herr Baarners, was vieleicht Ursache waren, mit irgend etwas unzufrieden zu sein, ich weiß übrigens von der ganzen Sache nichts und kümmern mich auch nicht darum.“  
Damit war die Sache erledigt; keiner der Beamten machte weiter eine Bemerkung, und alles blieb in dem alten gewöhnlichen Zustand.

Als Herr Baarners seinen das Vorgefallene bergangen zu haben, im Gegenteil, war er gegen seine Buchhalter von besonderer Liebesschwärze. Dieser blieb sich immer gleich und sah nach wie vor ruhig an seinem Schreibtisch. In das Arbeitszimmer seines Gebets war er aber seit jenem Tage nicht mehr gekommen.  
Nach heute schien er in seine Briefe und Rechnungen ganz vertieft und bemerkte den Eintritt Leo Baarners erst, als der junge Mann bereits an seiner Seite stand und freundlich grüßte ihm die Hand entgegenstreckte.  
„Setz dich aber er sich ruhig an seinem Sitz,“ sagte er, „dann werde ich dir den demherrliche Briefe, indem er tiefer

**Ein Konflikt in der Reichsfinanzkommission.**

Die Sitzung der Reichsfinanzkommission am 19. d., in der nach Aberkunft aller Parteien die Regierungsvorlage über die Erhöhung der Zehnfachung zur Beratung kam, erobete mit einem Konflikt zwischen dem Vorsitzenden Dr. Baasche und der Mehrheit der Kommission.  
Dr. Baasche legte dem Vorfrst nieder, den der bisherige stellvertretende Vorsitzende Abg. Dr. Spahn, der Führer des Zentrum, übernahm. Die Beratung, die eine so unerwartete Wendung nahm, hatte folgenden Verlauf:  
Nachdem der Regierungsvorleger für die Randverleihen eingetreten war, beantragten die Konferenzler die Abstimmung über den einschlägigen § 2 des Regierungsentwurfs auszusetzen und in die Beratung der übrigen Paragrafen einzutreten unter Verbenennung der neuer Vor schläge des Zentrum. Die Randverleihen und freizeithen wüßten demgegenüber, diese letztere der zweiten Lesung vorzuziehen und zunächst über die Vandereole allein abzustimmen, damit nicht zwei Entwürfe als Ergebnis aus der ersten Lesung hervorgehen. Die Hauptfrage sei, eine Entscheidung über die Vandereole herbeizuführen. Der Vorfrst hielt die Beratung eines zweiten Entwurfs für unzulässig, es könne höchstens die Vorlage eines weiteren Entwurfs für die zweite Lesung beschlossen werden.

Ein Antrag des Vorsitzenden Dr. Baasche, namentlich die ausgelegte Abstimmung über den Entwurf der Unterkommission vorzunehmen, wurde gegen die Stimmen der nationalliberalen, Sozialistischen und Sozialdemokratischen abgelehnt mit den Stimmen der Konferenzler, der Reichspartei und des Zentrum ein anderer Antrag angenommen, die Beratung der Vandereole-Vorlage fortzusetzen. Dieses Verfahren erklärte der Vorsitzende Dr. Baasche für

**gesetzförderndes und richtig.**  
Hr. Baasche legte darauf den Vorfrst nieder, den der stellvertretende Vorsitzende Dr. Spahn übernahm. Namentlich der national-liberalen Mitglieder der Kommission erklärte darauf Abg. Dr. Weber, seine Parteifreunde können unter diesen Umständen an den weiteren Beratungen der Vandereole-Vorlage sich nicht mehr beteiligen. Die gleiche Erklärung gab Sozialdemokraten ab. Als die Nationalliberalen sich darauf anschickten, das Kommissionenzimmer zu verlassen, wurde von den Kreisfahrenden Beratung beschlossen. In den Zirkeln der nationalliberalen Fraktion befragt man mit diesen Vorgängen den

**Vertrag innerhalb der Vorparteien** für möglich.  
Ein Mitglied der nationalliberalen Reichs-tagsoption erklärte einem Mitarbeiter des V. B. in Bezug auf den Antrag des Reichsfinanzkommissionen, daß er nicht übersehen lasse.  
**Die Stellung des Reichstages zum Reich.**  
Es dürfte am Reichstages, ein entscheidende Schritte zu tun, um die nebelhafte Lage aufzuhellen. Welchen Weg er wählt, ob den des eigenen Abganges, oder den der in den letzten Tagen der Reichstages, in bezugnehmend Verbindung des Reichstages mit dem Reich, oder aber den Weg der Vereinstellung, läßt sich heute noch nicht übersehen.

**Eisenbahnkatastrophe im Oberelsaß.**

Auf der Strecke Mülhausen-Kolmar i. G. hat sich in der Nähe der Station Hettlichheim ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug geriet infolge Speilaffen der Lokomotive in Brand und entgleiste. Der D-Ding-Wagen-Amirador wurde durch den brennenden Güterzug auf, geriet in Flammen und stürzte die Böschung hinab. Fünf Personen wurden getötet und zahlreiche Passagiere schwer verletzt. Die meisten Fahrgäste flüchteten mit dem D-Ding in einen Sumpf.  
Zuammen, aber nicht wahr, jetzt bleiben Sie sitzen ganz da und treten als Teilnehmer in die Firma?“

Ein dritter Schalter überfragt bei diesen Worten des Buchhalters das Antlitz Leos:  
„Gelder bin ich abermals nur für meine Lage hier,“ entgegnete er ernst, „und von einem Eintritt in die Firma ist vorberhand keine Rede; Bana weißt, daß ich noch längere Zeit in London bleibe. Auch ist jetzt nicht möglich in meiner dortigen Stellung zu zurückgehen, das ist sobald keine Änderung herbeizuführen. Sie wissen doch, Herr Bauer, daß ich seit einem Jahre aufgehört habe, Volontär bei dem Gebäudemannes zu sein und daß ich als angelernter Beamter bei Ihnen arbeite.“

„Das glaube ich denn,“ entgegnete lächelnd der junge Mann, „denn er selbst hat es erst vor kurzer Zeit erfahren. Mir war es schon unangenehm, mich als Volontär nur für ein überflüssiges Objekt betrachtet zu sehen. Sie schmeicheln sich nach einer folgenschweren Entscheidung, und die Herr Bauer kamen meinen Wünschen entgegen, indem Sie, wie sie sagten, meine Arbeitskraft so gut verwenden können, daß es ihnen inderedite, mich länger unentgeltlich für Ihre Arbeit zu lassen. Da ich aber wollte, daß Bana sicher noch unüberredet in Wien, mich in einem anderen Geschäft zu setzen, so teilte ich ihm erst vor wenigen Tagen bereits halbsogige Tatsache mit. Nun konnte er nichts mehr daran ändern, und ich war endlich un-

**Wandlungen des Glückes.**  
2) Roman von Lise Voigt. (Fortsetzung.)  
stogen. Jeder wußte, daß etwas in der Luft lag, aber niemand wußte, was es war.  
Kurz Zeit darauf kam Herr Barnefeld aus seinem Zimmer heraus, machte mit sich selbst verschiedene Worten einen jungen Kontoristen auf einen von ihm gemachten Fehler aufmerksam und wandte sich schließlich auch zu den übrigen anwesenden Beamten, indem er todelnig sagte:  
„Ich muß lieber bemerken, meine Herren, daß ich mich mit allen meinen Kollegen hier viel weniger zufrieden bin, als dies in früherer Zeit der Fall war. Ich finde, daß mehrere unter Ihnen sich zu viel um Dinge kümmern, die Sie durchaus nichts angehen und darüber Ihre Arbeiten gänzlich vernachlässigen.“

„Ich will heute noch keine Namen nennen,“ sagte er, „aber wenn ich zu demselben Bisherigen finde, so möchte ich durchgehende Veränderungen im Kontor vornehmen.“  
„Merken Sie sich meine Worte und teilen Sie dieselben auch den übrigen, hier nicht anwesenden Herren mit.“

Ein scharfer Blick des Großhändlers hatte bei dieser Rede den leeren Schreibtisch Baarners gefestigt, dann hatte er noch einige entscheidende Fragen und legte in seine Arbeitszimmer zurück.  
„Sagte hatte er die Tür geschlossen, so sprach sich das allgemeine Gespräch in leiser Flüsterung an:  
„Was hat mir der Alte, was geht das vor? Was ist mit ihm, was er gegeben?“ In lauten, aber nicht in tiefen, Stimmen ging die Rede weiter.  
„Herr Baarners hat die schlechte Kunde Baarners nur eine Folge einer Unterredung mit dem Oberbuchhalter war, und daß dieses Wort nur direkt für denselben Bestimmung war.“

# Von Nah und fern.

**Der Zusammenstoß des Kaiserpostboten.**  
Der Zusammenstoß zwischen der Kaiserpost, „Dobnerpost“, und dem italienischen Torpedoboot „Nembo“ ist schon demnach von dem Besuche über Verhinderung der ersten, als sie die Post an Bord nehmen wollte. Verletzt wurde niemand. Die „Nembo“ wurde von zwei andern Torpedobooten nach Brindisi geschleppt.

**Ein Prinz als diplomierter Handelsrichter.** Prinz Heinrich XXXI. Neuf hat nach einem Erlaß von vier Senatoren die Aufsicht über den Handelsnachrichtendienst zu übernehmen, und damit als erster Prinz das sammtliche Diplomatensiegel erworben.

**Deutsche Spenden für die Opfer des Erdbebens in Portugal.** Der deutsche Gesandtschaftsträger in Lissabon übergab in feierlicher Anwesenheit dem König als Vorstehenden der nationalen Hilfskommission für die Opfer des Erdbebens die Sammlung des deutschen Vereins mit 105 Mkts (4505 M.).

**Eine weltfährliche Bismarckaktion.** Voll zur Veranlassung der weltfährlichen Bismarckaktion am 1. April 1915, dem 100jährigen Geburtsfest Bismarcks, ins Leben gerufen werden, mit dem Zweck, weltfährlichen Männern und Frauen, die im Dienste des Vaterlandes traut und hilfsbedürftig geworden sind, Unterstützungen zu gewähren. Wenn möglich, soll auch aus den bis dahin gesammelten Geldern ein Bismarckdenkmal errichtet werden, das den Unterstützungsbedürftigen als Erhaltung- und Beförderungsmittel dienen soll.

**Ein dreiwähriger Eisenbahnpassagier.** Der zum dreiwährigen Otto S. aus Berlin unterzogen dieser Tage ohne jegliche Begleitung die weite Bahnreise von Berlin nach Schaarheim bei Badenhausen in Hessen. Der kleine Passagier war sehr gelächelt, trug aber gleichwohl auf der Brust ein Schildchen mit Namens- und Reiseziel-Angabe. Das Bahnpersonal nahm sich natürlich überall des Kindes liebevoll an. Aber Hanau-Selgenstadt trat der jugendliche Reisende wohlgeehrt am Station Badenhausen ein, wo er am dortigen Bahnhofe von Verwandten aus dem benachbarten Schaarheim in Empfang genommen wurde.

**Ein tüchtiger Damenschneider.** Nach Verübung sehr bedeutender Verbrechen ist ein Damenschneider aus Düsseldorf, der zuletzt in Köln wohnte, flüchtig erwischt. Er hat in den letzten Monaten Waren im Werte von 450 000 M. erschwindelt und verkauft. Den größten Teil des Geldes hatte er in Monte Carlo verpielt.

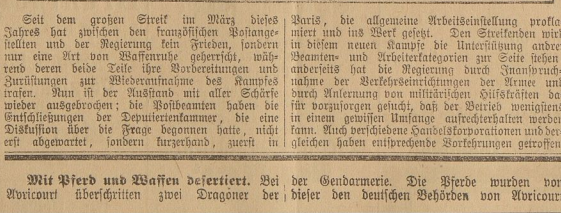
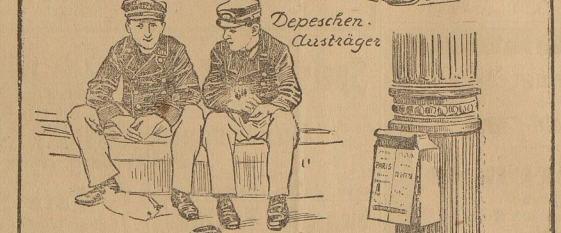
**Ein merkwürdiger Unfall.** Bei dem einen Verstorbenen fand man ein Schnorloch in der Halsarterie. Eine Dienstmagd wurde beim Durchgehen durch ein Schnorloch gefangen. Die zu Hilfe eilende Haushälterin brachte ebenfalls zu Schaden, ebenso der hinzugekommene Gemann. Dieser fiel in die Grube. Drei weitere Personen wurden bei dem Rettungsversuche ohnmächtig. Die Dienstmagd ist schwer verletzt. Der Haushalter ist tot, die übrigen Personen sind auf dem Wege der Besserung.

**Anschlag auf einen Eisenbahnzug.** Bei Straßburg in Westpreußen wurde zwischen den Stationen Melno und Mlywale der Zug durch einen Personenzug dadurch zum Stillstand zu bringen, daß auf die Gleise Steine, Eisenplatten und Schwellenschrauben gelegt wurden. Auch bevor der Zug diese Stelle passierte, bemerkte der Lokomotivführer, daß ein Zug wurde zum Stillstand gebracht und zur Einholung der Arbeiter zurückgekehrt. Ein sich zufällig im Auge befindlicher Gendarm stellte mit Hilfe des Bahnpersonals und mehrerer Försterte die Lagen der Verbrechen fest, von denen einer als der Attentäter ermittelt und verhaftet wurde.

**Unvorsichtige Schützen.** In Münden wurde beim Zusammenstoß eines Gewehrs ein Soldat des 7. bayrischen Infanterie-Regiments durch einen Schuß des unversicherten Gewehrs getötet. — In Spangsdorfen in

Niederbayern erschoss ein Schuhmacherlehrling beim Spielen mit einem Revolver seinen Kollegen und dann aus Verzweiflung sich selbst.

## Zum Streik der Postbeamten in Frankreich.



Paris, die allgemeine Arbeitseinstellung protestiert und im Wert gesetzt. Den Streikenden wird in diesem neuen Kampf die Unterstützung anderer Beamten und Arbeitseinstellungen zur Seite stehen; andererseits hat die Regierung durch Anordnungen die Verteilung der Posten und die Verteilung der Posten durch militärische Hilfstruppen dafür vorgeschrieben, daß der Postdienst wenigstens in einem gewissen Ausmaß aufrechterhalten werden kann. Auch verschiedene Handelsorganisationen und Bergleichen haben entsprechende Vorkehrungen getroffen.

**Mit Pferd und Waffen versehen.** Bei Arricourt überführten zwei Dragoner der Gendarmerie. Die Pferde wurden von dieser den deutschen Behörden von Arricourt

zurückgegeben, die beiden Reiter in die Fremdenlegation eingeliefert.

**Ein pferdeleerer Sonntag in Londoner Zentrum.** Das Londoner Zentrum (Westminster) trifft Vorbereitungen, um einen Sonntag lang alle Pferde aus den Straßen der Stadt zu entfernen. Dieser „pferdeleere Sonntag“ soll beweisen, daß London eine reicherere Stadt wäre, wenn nur Autosfahrzeuge in den Straßen erlaubt wären, und daß der Verkehr außerordentlich erleichtert würde, wenn nur eine Sorte von Fahrzeugen vorhanden wäre.

**Wellmans neue Nordpolexpedition.** Die Vorbereitungen für den neuen Versuch des Amerikaners Wellman, den Nordpol mit Hilfe des Luftschiffes zu erreichen, werden eifrig betrieben. Man erwartet Wellman am 20. d. in Christianland, wo sein Schiff „Arctic“ in diesen Tagen eine Eishaut bekommt. Die Expedition wird aus zehn Personen bestehen. Das Luftschiff soll von Spitzbergen aus benutzt werden.

**Die Angoravater des Erläutens.** Die Villa Malini in Saloniki, die dem Grafen von Salm zu Sami als Aufenthalt angemessen ist, befindet sich in einem neuen Bau. Es ist die wertvollste Angoravater des abgelebten Sultan, mit der er früher sehr gern spielte und von der er sich niemals trennte. Als er Sami sah, schickte er ihm ein Briefchen, in dem er seine plötzlichen unwilligen Abreise aus dem Palast in Konstantinopel die geliebte Stage zurückgeben mußte, und wiederholte äußerte der entsetzte Herrscher den Wunsch, das Ehepaar bei sich zu haben. Nummer willfährte man seinem Verlangen, und die Stage wurde, sorgfältig in einen Käfig eingeschlossen, nach der Villa Malini in Saloniki befördert. Mit dem neuen Tier kamen auch die Hühner und Gänse an, die als Sami im Zirkus eigenhändig fütterte und nach dem er in seiner Vernehmung ebenfalls Verlangen trat.

**Die Furcht vor der Tollkurt.** Der Bizegonia von Sibirien, Lord Minto, und dessen Gemahlin haben sich wegen Gefahr der Ansteckung durch einen tollen Hund der Pasteur-Kur zu unterziehen. Als sie furchtlich mit ihrem kleinen Schoßhund spazieren gingen, wurde dieser von einem fremden Hunde angefallen und gebissen. Lord und Lady Minto jagten den fremden Hund fort und lösten ihren Hund, der mit dem Speichel von seinem Angreifer bedeckt war, mit den Händen an. Weber der Bizegonia noch seine Gemahlin wurden selbst gebissen; doch da sich herausstellte, daß der fremde Hund toll war, haben beide auf ärztlichen Rat vorläufigsalber die Pasteur-Kur angetreten.

## Gerichtshalle.

**München.** Ein Wachtwächter, der seit langer Zeit seinen alten Dienstantritt für zwei von Schweinen verurteilt hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Solingen.** Im Prozeß betr. den Solinger Bankrott wurde Direktor Becker zu vier Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, Fabrikbesitzer Weller zu zwei Wochen Gefängnis und 200 M. Geldstrafe, und Fabrikbesitzer Schler zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

## Buntes Allerlei.

**CCz. Artikel Wittenbergs.** Die verstorbenen Königin Viktoria hat von ihrem 13. Lebensjahre an ein Tagebuch bis kurz vor ihrem Tode geführt, das zu einer Bibliothek von über 100 Bänden vereinigt worden ist. — In der Bibliothek des Jaren befinden sich über 3000 Briefe, die noch nicht aufgeschlüsselt sind. Kaiser Wilhelm hat im letzten Jahre in Stuttgart 6 Hund angetrieben. — In einem Teile Bornes wachsen sich die Gänge hervor, mit dem Holz eines Baumes, das im Wasser wie Seife schwimmt und auch ebensolche Reinigungsart heißt. — Auf den Pariser Straßen ist ein Baum zu sehen, um den viele Menschen zu schlafen. In höchsten Reichtum gibt es eine Kuchentorte, die nicht hellen, sondern nur grünen kann.

abhängig und konnte mit mein Brot selbst verdienen.

„Sie haben vollkommen recht geandert, junger Herr. Selbst ist der Mann, das ist auch mein Grundsat. Es erhöht immer unser Selbstbewußtsein, wenn wir uns sagen können, daß wir kein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft sind.“ Im übrigen aber behaupte ich sehr, daß Sie nicht bei uns bleiben. Ihre Gegenwart wäre, wie ich glaube, besonders jetzt für uns äußerst unangenehm.“

Der Buchhalter sprach die letzten Worte mit einer so eigenartigen Betonung, daß Leo unwillkürlich aufmerksamer wurde, und einen trübenden Blick auf den alten Herrn richtete: „Wie meinen Sie das, Herr Bauer?“

„Es aber der Buchhalter noch antwortete, konnte, öffnete sich die Türe von Warrfelds Arbeitszimmer und berietete trat auf die Schwelle: „Nun, ich glaube,“ entgegnete trocken der alte Mann, „die gesunde Vernunft hätte dem jungen Herrn auch nicht geschadet.“

„Wie meinen Sie das, Herr Bauer?“

„Es aber der Buchhalter noch antwortete, konnte, öffnete sich die Türe von Warrfelds Arbeitszimmer und berietete trat auf die Schwelle: „Nun, ich glaube,“ entgegnete trocken der alte Mann, „die gesunde Vernunft hätte dem jungen Herrn auch nicht geschadet.“

„Das ist natürlich,“ erwiderte stöhnend fähler der Großhändler, „für aber auch, da zu seinem Schicksal verwendet fort: „Ich denke, Leo, du hast dich nun lange genug hier aufgehoben; komme jetzt zu mir herein. Ich habe noch verschiedene Fragen an dich zu stellen.“

Während Leo dem Buchhalter fremdlich zum Abschied die Hand schüttelte, hatte der alte Mann.

12. Oberst von Strachwitz, seit drei Jahren Witwer, lebte nur für seine Tochter. Sie war das einzige Erbe seiner kolossalen Güter. Als junger Offizier hatte er sein geliebtes Weib heimgeführt. Die zu seiner Vermählung nötige Kaution bestand sich zum Glück in seinem Weis, denn seine Braut, die Tochter eines hochgestellten Beamten, besaß kein Vermögen. Fremdigen Vermögens gab er ihr jene als Hochzeitsgeschenk. Junge Weib, feines Aussehen, besaß sie die neue Gemahlin in einer arge, fieberigenden, und es dauerte nicht lange, so waren Frau von Strachwitz und die beiden Knaben schwer erkrankt.

Das Leben der Mutter konnte gerettet werden; die geliebten Kinder aber würgte das böse Fieber und tötete sie unter den grünen Fäden.

Das war ein fürchterlicher Schlag für den jungen Mann. Sein zartes, feines Weib wurde bei der Todesstunde ihrer Verbindung nicht mehr tot; ein herber Schmerz nagte an ihrem Herzen. Der betörte Gatte versuchte das mög-

lichte, nur sie zu gestehen, — alles vergebens, sie konnte die Erinnerung nicht bannen. Endlich wurde er in ein andres Regiment und damit in eine bessere, gesunde Gegend versetzt. Die Luftveränderung und Abwechslung lösten einen wohlthuenden Einfluß auf das Gemüt der Bekleideten. Sie erhob sich zusehends. So entschloß man sich, sie nach Hause zu bringen. Ein junger Mädchen und die Augen der Mutter der beste Freund; dies blieb der Wahspruch der Familie und bewährte sich auch an Wilma im vollsten Maße.

So entschloß man die Witwe.

Mit ganzem Herzen hingen die Eltern an dem klugen, ausgewachsenen Kinde. Frau von Strachwitz leitete selbst die Erziehung ihrer Tochter. Für ein junges Mädchen sind die Augen der Mutter der beste Freund; dies blieb der Wahspruch der Familie und bewährte sich auch an Wilma im vollsten Maße.

So entschloß man die Witwe.

Mit ganzem Herzen hingen die Eltern an dem klugen, ausgewachsenen Kinde. Frau von Strachwitz leitete selbst die Erziehung ihrer Tochter. Für ein junges Mädchen sind die Augen der Mutter der beste Freund; dies blieb der Wahspruch der Familie und bewährte sich auch an Wilma im vollsten Maße.

So entschloß man die Witwe.

Mit ganzem Herzen hingen die Eltern an dem klugen, ausgewachsenen Kinde. Frau von Strachwitz leitete selbst die Erziehung ihrer Tochter. Für ein junges Mädchen sind die Augen der Mutter der beste Freund; dies blieb der Wahspruch der Familie und bewährte sich auch an Wilma im vollsten Maße.

So entschloß man die Witwe.

Mit ganzem Herzen hingen die Eltern an dem klugen, ausgewachsenen Kinde. Frau von Strachwitz leitete selbst die Erziehung ihrer Tochter. Für ein junges Mädchen sind die Augen der Mutter der beste Freund; dies blieb der Wahspruch der Familie und bewährte sich auch an Wilma im vollsten Maße.

trat sie zu ihrem Vater, der in Schmerz versenkte, an der Wunde seines toten Weibes verletzte. Sie schlang ihre garten Arme liebevoll um seinen Hals, während sie ihm zuflüsterte:

„Vater, Vater, meine nicht, lasse dich! Sieh, der geliebten Mutter Geist wird uns nun immer umfliegen. Hier, von der leeren Luft, verbrachte ich dich, daß ich, soviel es in meiner schwachen Kräfte stehen wird, trachten will, dir die teure Mutter zu ersetzen. Ich werde dich nun mit doppelter Liebe umgeben, dir stets folgen und deinem Vaterherzen nie einen Schmerz bereiten.“

„Festgesetzt zog der Vater das liebliche Kind an seine Brust.“

„Schöns Monate nach dem Tode seiner Frau wurde Strachwitz zum Obersten ernannt und in ein andres Regiment, das in der Neißung lag, versetzt.“

„Hier trat Wilma im Laufe einer befreundeten Familie mit Nora Warrfeld zusammen.“

„Beide Mädchen obgleich grundrüberigsten nomenannt, brachten sich gleich in den ersten Stunden ihres Bestehens eine herzliche Sympathie entgegen.“

„Zu seinem Erlaunen bemerkte Warrfeld, daß seine sonst gegen jedermann so zurückhaltende Tochter bei Freunden von Strachwitz eine Wohlwonne machte und mit derselben viel feiner und zutraulicher verkehrte, als mit den übrigen Bekannten.“

„Es näherte sich insofern, dessen auch sehr liebenswürdig dem Obersten.“

„Dies erzie Begegnung bildete den Grundstein zu dem freundschaftlichen Verkehr der Familien.“

# P. Leonhardt Nflg., Wittenberg Markt.

## Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

Befäßen, Soutache-Stickerei

Spitzen, Ginfäße  
in allen Farben

Stoffe,  
Spachtel, Füll, Watte

sind in großer Auswahl eingetroffen.  
Schneiderinnen zur Ansicht sehr empfohlen.

### Nadelstreu-Verpachtung.

Mittwoch den 19. Mai a. c., nachmittags 3 Uhr  
soll die in der Gemarkung **Kotta** auf den sogenannten Schlüssel-  
bergen liegende

### zweijährige Nadelstreu

in 26 Kadeln unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend verpachtet  
werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz an der **Hirtenwiese**.  
3 Uhr, den 6. Mai 1909.

S. M. J. Voigt.



### Oscar Steiner

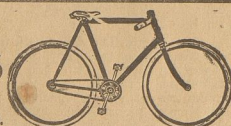
Wittenberg (B. Halle), Markt 5  
Fabrik-Niederlage

der Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co.

Näh-, Stick- und Stopfunterricht gratis.

Verkauf auch auf Teilzahlung. Z Z Franko jeder Bahnstation. Z

Sämtliche Ersatzteile stets am Lager.



Fahrräder in den gangbarsten Marken  
in allen Preislagen.

Vielach prämiert  
mit goldenen u. sil-  
bernen Medaillen.

### Günstige Kauf Gelegenheit zum Kemberger Schützenfest!

Nicht irren! Nur Coswigerstr. 9.

### Gespartes Geld

bedeutet der Einkauf von unseren

### Schuhwaren.

Farbige Schuhwaren  
für Herren, Damen, Mädchen und Kinder  
in größter Auswahl.

Anerkannt beste Qualitäten

Von heute bis Pfingsten — genießen wir trotz  
der enorm billigen Grundpreise

### extra 10 % Rabatt.

Nicht irren! Stuttgarter Nicht irren!

NUR Schuhwarenhäuser NUR  
Coswigerstr. Wittenberg Coswigerstr.

Anerkannt beste und billigste  
Bezugsquelle für Schuhwaren  
aller Art.

### Speisekartoffeln

hat abzugeben Noack, Leipzigstr.

### guter Hundewagen

steht zu verkaufen und 1/2 Heftler  
Nister zu verpachten.

Karl Müller, Wittenbergstr. 28.

### Ein jugendlicher Brandfuchs,

stark und feherfrei, ist zu verkaufen  
Biegelei Kemberg.

### Kiefern Sägespäne

und Kiefern Dremschwarten  
find abzugeben

Kemberger Kafffabrik.

### Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, vorzüglich,  
jugendliches Aussehen, weiße  
sammetweiche Haut ist der Wunsch  
aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte  
Stedemeyer-Milchmilch-Seife  
von Bergmann & Co., Klabehn,  
à St. 50 Pfg. bei Apotheker Ebe

### Eingemachte Früchte

als  
Erdbeeren  
Heidelbeeren  
Pflaumen  
Kirschen  
in 1 und 2 Pfd.-Mäßen  
empfiehlt  
G. Weber.

### Meine Spezialität:

### Kaffee

aus deutschen Kolonien.  
ff. Usambarakaffee, das Pfund  
1,20 M. und 1,40 M.  
Hochfein im Geschmack. Ferner  
empfehle stets frisch geröstete  
Kaffee's  
das Pfd. von 75 Pfg. an bis 2 M.  
August Guhn.

Kochöfen, Kochmaschinen,  
Kachelöfen, Wasserpflanzen,  
Ofenrohre - u. Kniee, Ofenroste,  
Guss- und Schmiedepfannen,  
Ringsplatten, Feuerlöcher,  
Ventilationsklappen, Essen-  
schieber, Eisenbleche  
empfiehlt billigst  
W. Dahms.

Blaßabbejen, Schrubber,  
Schneeräder, Schneeräder,  
Kleberbürsten, Wischbürsten  
empfiehlt äußerst preiswert  
Wilhelm Beder.

### Pflaumen

à Pfd. 16-30 Pfg.  
Pflaumenmus,  
Sauerkohl à Pfd. 12 Pfg.  
Schnitt- u. Brechbohnen  
Ringäpfel Aprikosen  
empfiehlt  
J. G. Glaubig.

### Sie kaufen gut und billig

Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen,  
Fahrrad- u. elektr. Taschenlampen, Carbid,

Mäntel von 3 Mk. an, Schläuche, Hundepistolen,  
sämtliche Fahrrad-Erzeugnisse — Gamaschen, Rucksäcke

Zigarren, Zigaretten :: Musikautomaten, Mund- und Ziehharmonikas

Fahrrad- und Nähmaschinenöl bei

### Otto Diebert, Kemberg.

Reparaturen werden schnell und sauber an jedem System ausgeführt.

### Jede Hausfrau

sollte beim Einkauf von gebräutem Kaffee darauf achten, daß sie  
wirklich gute Qualitäten stets frisch geröstet bekommt. Dieses ist bei mir  
der Fall, denn ich beziehe meine Kaffee's von allerersten Firmen  
Deutschlands, arbeite mit sehr geringem Nutzen, röste alle Kaffee's selbst  
und kann daher diese in stets frischem Zustand abgeben. Sie können  
sich von Mark 1,00 per Pfund an einen wirklich gut schmeckenden Kaffee  
bei mir erhalten.

G. G. Weid.

### Zu Drahtzäunen

verzinktes

vier- und sechseckig

### Drahtgeflecht

in allen Breiten, Stärken und Maschen-  
weiten.

Stacheldraht

Verzinkte Drähte

empfiehlt

### Heinrich Vieh

Kemberg.

### 200000 Mark

in großen und kleinen Posten  
sind zu möglichem Zinsfuß, lange für  
findbar anzulegen. Vermittler  
verboten. Offerten erbeten unter  
No. 400 Hauptpostlag. Magde-  
burg. Rückporto erbeten.

Zum Himmelstages

auf dem Schützenplatz

werde mit

### ff. Speisen

bestens aufwarten.

Spezialität:

— Vorkausch mit Salat. —

R. Krausemann.

Für die zahlreichen Beweise  
der Teilnahme beim Begräbnis  
unseres Entschlafenen sowie für  
die Kranzspenden sagen wir Allen  
unsern herzlichsten Dank.

Die Familie Rose.

### Kompot-Früchte-Ausverkauf!

2	Pfd.-Dose Pflaumen, entsteinte halbe Früchte,	55	Pfg.
2	" Heidelbeeren	65	"
2	" Kirichen, schwarz und rot	65	"
2	" Erdbeeren	105	"
1	" do.	58	"

Alles frische Früchte letzter Ernte!  
Paul Schwarze, Inh.: Joh. Kaufhold.

## Corona

### Fahräder

### Motorräder

### Motorwagen

Gut reparierte gebrauchte Fahräder sind stets billig abzugeben.

### Kinderrwagen

### Leiterwagen Sportwagen

sind in großer Auswahl neu eingetroffen und empfiehlt zu besonders billigen  
Preisen  
Friedrich Gehm.

### Ein kleiner Hund

ist zugelaufen. Gegen Erstattung der  
Inserationskosten abzugeben  
Wittenbergstr. 26.

### Todes-Anzeige.

Gestern mittag verschied sanft nach kurzen Leiden  
unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der Kgl. Polizei-Wachtmeister a. D.,  
Ritter pp.

### Karl Lehmann,

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Kemberg, den 16. Mai 1909

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Lehmann.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr statt.